

16. / XII. 1916

## Das Ernährungsamt.

Vor dem Beginn seiner eigentlichen Wirksamkeit. — Schaffung eines Ernährungsrates. — Die Organisation des Kriegsküchensystems. — Gegen den Unfug mit Surrogatmitteln. — Die Beute in Rumänien.

Das Ernährungsamt befindet sich derzeit in einem Stadium der Umgestaltung. Das Präsidium beschäftigt sich, wie uns mitgeteilt wird, mit einer Reihe organisatorischer Arbeiten, die vorgenommen werden müssen, bevor von einer eigentlichen Wirksamkeit gesprochen werden kann. So fanden zum Beispiel in der abgelaufenen Woche nahezu an jedem Tage Sitzungen des neugeschaffenen Direktoriums statt, das aus sieben Herren besteht, und auch die Ausgestaltung des Ernährungsrates wurde in allen Einzelheiten besprochen. Der Ernährungsrat hat sich aus dem bisher bestandenen Approvisionierungsbeirat und aus den Beiräten der Kriegsgetreideverehrungsanstalt und der Futtermittelzentrale entwickelt. Auch die Mitglieder des Direktoriums hatten bisher dem Approvisionierungsbeirat angehört. Der Ernährungsrat, der aus zumindest 40 Mitgliedern bestehen wird, gliedert sich wieder in einzelne Ausschüsse, nach den hauptsächlichsten Bedarfsartikeln: Getreide, Kartoffeln, Futtermittel, andere landwirtschaftliche Produkte und Kolonialwaren usw.

Die Ueberführung des Amtes in das Haus Mariahilferstraße 85 dürfte mit Ende nächster Woche abgeschlossen und zu diesem Zeitpunkt werden alle Ägenden tatsächlich dort zentralisiert sein. Mit jenen Gegenständen, die nicht direkt mit der Lebensmittelversorgung verknüpft sind, wird das Amt nichts zu tun haben; Kohle, technische Fette und Seife beispielsweise werden, was die Aufbringung und die Verteilung anbelangt, weiterhin vom Handelsministerium behandelt werden.

In sachlicher Beziehung wurden alle großen Fragen der Lebensmittelversorgung bereits von den maßgebenden Stellen im Ernährungsamt im Laufe der letzten Wochen durchgesprochen, wenn auch abschließende Ergebnisse noch nicht vorliegen. Auch die Frage der Einführung von Kriegsküchen in erhöhtem Maße ist bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet. Es wurde hier eine Organisation geschaffen, die sofort wirksam werden kann, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergeben sollte. Von der Zentrale bis hinunter zu den Bezirksbehörden ist alles genau geregelt, so daß für jeden Fall die Kriegsküchen in ihrer Verallgemeinerung da sind, wenn man sie zur Versorgung weitester Kreise brauchen sollte. An einen Zwang zur Teilnahme an der Speisung durch diese Küchen wird dabei nicht gedacht.

Auch die Fettfrage wurde eingehend besprochen. An jenen Teil, der sich mit den Bezügen aus Ungarn befaßt, schließt sich der der Regelung der Aufbringung inländischer Fettmengen, Schweinefett und Butter, an. Hier sind die Vorarbeiten schon sehr weit gediehen, die darauf hinauslaufen, die Möglichkeit der Zwangs-kontingentierung bei den inländischen Erzeugnissen herbeizuführen. Im Zusammenhang damit steht auch die Absicht der Zentralisierung der Aufbringung und der Verteilung von Fett in Polen.

Dem Unfug, der mit den verschiedentlichen Surrogatmitteln getrieben wird, will das Ernährungsamt durch die Herausgabe eines Erlasses ein Ende bereiten. Die Behandlung dieser Frage ist allerdings nicht so einfach, denn bei manchen Artikeln (zum Beispiel Kaffee) muß die Surrogierung gefördert werden. Worum es sich in erster Linie handelt, ist, daß man das Publikum vor schlechten und oft beispiellos überzahlten Surrogaten schützen will. In dem Erlaß werden die Artikel, die zugelassen werden, und die Art der Zulassung festgelegt sein.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Einfuhr einer Reihe von wichtigen Lebensmitteln an einen Anbotzwang, zum Beispiel bei der „Dezeg“ (Österreichische Zentraleinlaufsgesellschaft), gebunden wird, und dann nur nach bestimmten Bedingungen, die sich auf den Preis und den Absatz an den Konsum beziehen, diesem zugeführt werden. Ferner soll eine Modifikation der bestehenden kriegswirtschaftlichen Normen vorgenommen werden, was im Interesse der Einhaltung dieser Normen läge.

Ueber die in Rumänien gemachte Beute an Getreide, Futtermittel und Petroleum haben, wie uns weiter mitgeteilt wird, bereits Besprechungen zwischen den Heeresverwaltungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn stattgefunden. Die Angelegenheit wird noch Sache der Behandlung durch den gemeinsamen Ministerrat sein.